

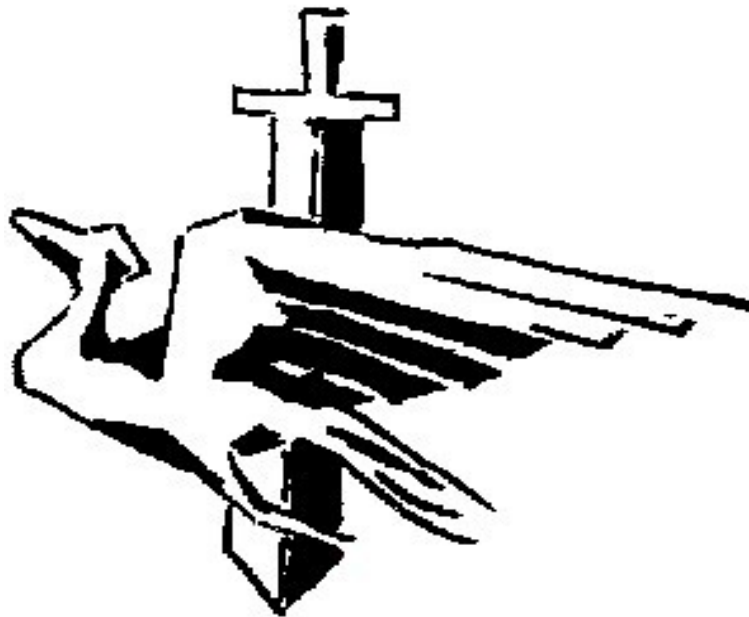
# berliner b.k. nachrichten

Herausgegeben von der Evangelischen Schülerarbeit (BK) Berlin

46. Jahrgang

Mai 2003

Nr. 1



120 Jahre Evangelische Jugendbewegung

## INHALT DIESER AUSGABE

Liebe Freunde der Schülerarbeit .....	Seite 3
Helmut Blanck	
„Der Mensch sieht, was vor Augen ist...“, Predigt zur Jahreslosung .....	Seite 4
Martin König	
Spiele zwischen faul und fleißig .....	Seite 6
Helmut Blanck	
120 Jahre Evangelische Jugendbewegung .....	Seite 7
Helmut Blanck	
Jugendreich oder Gottes Reich .....	Seite 9
Ingo Holzapfel	
„Meine erste Liebe“ .....	Seite 16
W. Wiedenfeld	
Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg .....	Seite 17
Helmut Blanck	
Bibel- kreativ: „Abendmahl“ .....	Seite 19
Sabrina Gerth, Anika Grünwald, Damaris Schröder	
Mimos Meute .....	Seite 13
Heiko Herholz	
Argo- Schwedenfahrt .....	Seite 14
Sabrina Gerth	
Katalanensommerfahrt .....	Seite 18
Milan Strässer	
Neues aus der Schülerarbeit .....	Seite 19

## IMPRESSUM

berliner bk- nachrichten

Herausgegeben von der Landesleitung der Evangelischen Schülerarbeit (BK) Berlin

redaktionelle Betreuung dieser Ausgabe: Helmut Blanck (Druck: Andreas Kottlorz (kotti) - Gemeinde Zum Guten Hirten - Bundesallee 76 a - 12161 Berlin-Friedenau

## BÜRO DER EVANGELISCHEN SCHÜLERARBEIT (BK) BERLIN

Seestraße 35 - 13353 Berlin-Wedding – Telefon und Fax 030/ 453 80 33

Bürozeiten: Di. u. Do. 9 bis 12Uhr

Eine Landeswartin haben wir zur Zeit nicht, aber Zi- min, unser Zivildienstleistender ist fast immer da

## *Liebe Freunde der Schülerarbeit,*

dieses Jahr hat es in sich und deshalb wollten wir nicht lange herumfackeln, sondern flott mit einer Ausgabe der „berliner bk-nachrichten“ erscheinen.

Der Kirchentag steht vor der Tür und für diesen Kirchentag wollen wir gut gerüstet und vielfach präsent sein. Einmal mehr gilt es, unsere Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen! Jetzt wird der „Jurtenkonvent“ für die AGORA vorbereitet! Wir hoffen sehr, dass unser Projekt so verwirklicht werden kann, wie wir es planen. Zur Zeit sind wir noch mitten in den Gesprächen mit der Leitung des Ökumenischen Kirchentags-

Inzwischen starteten wir mit einem neuen Jugendleiterseminar: Mehr als zwanzig Teilnehmer machten sich mit auf den Weg! Schön ist es, dass sie aus verschiedenen Standorten und Gemeinden zusammenkommen! Zum Auftakt nahmen wir uns ein biblisches Thema vor: Abendmahl!

Im März war es endlich so weit, die Evangelische Jungenschaft (BK) in Lichtenrade konnte gegründet werden! Vorangegangen waren viele Gespräche und manches, was zunächst ganz leicht wirkte, stellte sich als schwerwiegender heraus, als zunächst gedacht! Jetzt sind wir aber die glücklichsten Menschen von der Welt: Timmer und Klecker, die beiden Gruppenleiter, der Alt- BK- Kreis Lichtenrade und die BK- Landesleitung! Wir werden diesmal noch nicht über diesen neuen Kreis berichten, sondern lassen den Lichtenradern ein bisschen Vorsprung! Erst beim nächsten Mal erzählen wir, wie es kam und wie es geht! Zwei Bitten: Lasst uns nicht hängen, sondern begleitet uns mit eurer Fürbitte, wie mit Spenden, denn davon leben wir!

Der Titel verrät es, in diesem Jahr wird die Evangelische Jugendbewegung 120 Jahre alt! Die Titelgraphik entnahmen wir einem

Jungenwachtheft: Es zeigt ein stilisiertes Schwertkreuz, kombiniert mit dem Greif der Wandervogel. Zur Tagung angeregt wurden wir durch das Wandervogel-jubiläum, das im vorletzten Herbst gefeiert wurde. Dazu gab es ein Schwerpunktheft der BK- Nachrichten. Jetzt geht es um die eigenen Wurzeln! Alle, die dabei waren (es hätten ruhig mehr sein können) bekamen tiefe Einblicke in die Geschichte der Evangelischen Jugendbewegung: Ingo Holzapfel, früherer Generalsekretär der AES, begleitete uns kompetent durch die Tagung. Wir sind ihm zu Dank verpflichtet. Ergebnisse und Material sind so füllig, dass wir es in den BK- Nachrichten dokumentieren wollen, allerdings verteilt auf zwei Ausgaben! So können alle, die nicht dabei waren, davon partizipieren.

Natürlich haben wir auf der Tagung auch im Archiv gewühlt und uns fiel auf, dass es gut wäre, wenn sich Menschen fänden, die das Archiv weiter entwickelten. Auch neues Material nehmen wir gerne entgegen!

Takeshi Otani, unser Lay-outer, pausiert in diesem Jahr, damit er mit viel Energie seine Diplomprüfung hinter sich bringen kann. Dafür wünschen wir ihm viel Erfolg! Im Lay- out haben wir viel von ihm gelernt, trotzdem wird man die schmerzhaft Lücke spüren. Deswegen bitte ich unsere Leser um Nachsicht. Nächste Jahr ist er wieder dabei!

Besucht uns ruhig auf dem Kirchentag, auf der Freifläche der AGORA sind wir zu finden.

Es grüßt euch



**Ein Mensch sieht, was vor Augen ist;  
aber der Herr sieht das Herz an.**

Auf den ersten Blick erschien mir die Jahreslosung banal. Sie erinnerte mich an einen Witz von Kleinfritzchen: Ein Pastor geht mit einer Klasse durch einen Park. Da läuft ein Eichhörnchen über den Weg. Der Pastor fragt: „Kleinfritzchen, was ist da über den Weg gelaufen?“ Kleinfritzchen antwortet: „Normalerweise würde ich sagen ein Eichhörnchen; aber wie ich den Laden hier kenne, war es wohl das kleine Jesulein.“

Ähnlich scheint es sich auch mit der Jahreslosung zu verhalten. In ihr ist zwar nicht von einem Eichhörnchen die Rede und das Offensichtliche wird auch nicht verdreht. Aber, was sie sagt, ist so selbstverständlich klar, dass es eben schon banal wirkt: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, aber der Herr sieht das Herz an.“

Was wir schon ahnten: Wir, Menschen, sehen was vor Augen ist, das Einfache und Offensichtliche, ja Oberflächliche - Gott dagegen - *God is Great*. Er sieht durch die Oberfläche hindurch in die Tiefe, in das noch Verborgene. Er sieht eben alles und deshalb sieht er auch das Herz des Menschen. - Was kann uns das schon noch sagen? Und, ist das überhaupt eine angenehme, eine gute Botschaft?

Kein Mensch kann einem anderen wirklich ins Herz sehen. Nicht einmal die Psychologen, die Spezialisten für das Innere. Auch nicht die Pastoren. Obwohl beide etwas, manche von ihnen auch viel, von der Seele und dem Herzen des Menschen wissen. Sie irren sich oft. Wirklich in das Herz eines Menschen sehen können sie nicht.

Vielleicht sollten wir aber auch sagen: Gott sei Dank, dass kein Mensch dem anderen ins Herz sehen kann, in sein Innerstes und ihn völlig durchschauen. Warum?

Stellt Euch einmal vor, Euer Vater oder Eure Mutter oder Eure Schwester oder Euer Freund oder gar der Lehrer oder sonst wer könnte jederzeit in Euer Herz gucken. Sie würden in jedem Moment genau sehen, was Du denkst und fühlst. Sie würden vorhersehen, was Du als nächstes sagst oder tun willst.

Ich finde das eine beängstigende Vorstellung, dass irgendein anderer meine geheimsten Wünsche und Regungen, vielleicht noch bevor sie mir selber richtig bewusst sind, kennt. Weil sie mich dann auch beherrschen könnten und vollständig kontrollieren. Soviel Macht soll keinem Menschen gegeben sein. Und deshalb sollen wir sagen, Gott sei Dank, dass kein Mensch dem anderen ins Herz sehen kann - wenn er es ihm nicht freiwillig öffnet.

Wie ist es aber nun, wenn Gott unser Herz ansieht? Ist das nicht erst recht die totale Kontrolle? Es gibt viele Menschen, die genau diese Vorstellung unerträglich finden. Keiner soll ihr Innerstes kennen - jedenfalls nicht ohne ihre Zustimmung. Sie haben Angst die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren. Sie fürchten den Verlust ihrer Selbstbestimmung. Eine berechtigte Angst, wenn es um Menschen geht.

Warum trifft diese Befürchtung aber nicht erst recht auf Gott? Warum ist es ganz anders, wenn Gott das Herz des Menschen ansieht, als wenn ein Mensch es ansehen würde?

Zuerst antworte ich: Weil Gott kein Mensch ist. Weil er ganz anders ist. Das zeigt sich, wenn wir weiter fragen, was sieht Gott, wenn er das Herz ansieht und wie sieht Gott es an?

Was sieht Gott? Die Antwort kann tatsächlich nur lauten: Alles! Was wäre das sonst für ein Gott, dem man dies und das unterschlagen könnte?

Und was ist alles? Nach biblischem Verständnis ist das Herz der Sitz des Lebens, der Seele, des Willens, der Erkenntnis: Also alles was einen zur Person, zum Menschen macht. D.h. Gott sieht in unserem Herzen die Angst vor der Schule, dem Lehrer, dem Chef - aber auch den Mut, beim Sport, im Dunkeln, im Kampf. Er sieht den Stolz, die Sanftmut, die Eitelkeit, die Einfachheit die Wildheit, den Ehrgeiz, den Hass und die Liebe, die in unserem Herzen sind.

Aber, so möchte man sagen, - das bestätigt ja gerade die Befürchtung, dass Gott uns vollständig kontrolliert?

Schauen wir, wie Gott das Herz des Menschen ansieht, was ist sein Motiv?

Wenn wir einen Menschen ansehen ist das ein aktiver Vorgang. Wir setzen uns in eine Beziehung zu dem oder der Anderen. Unser Blick kann distanziert, aggressiv oder liebevoll sein. Blicke können verletzen - wenn Blicke töten könnten, heißt es sprichwörtlich.

Der/die andere reagiert auch darauf. Leider nicht immer wie wir es erwarten oder wünschen. Einer, den wir gleichgültig angesehen haben fühlt sich angegriffen und wird aggressiv. Eine, die wir liebevoll ansehen, fühlt sich belästigt und lässt uns abblitzen. Einen, den wir distanziert betrachten, fühlt sich beachtet und will noch mehr Beachtung, die wir nicht geben wollen. Wenn wir uns ansehen, treten wir in Beziehung zueinander.

So ähnlich ist es, wenn Gott unser Herz ansieht. Er tritt in Beziehung zu unserem Leben. Aber ganz und gar nicht, um uns zu kontrollieren. Gott hat alles Interesse an uns, nur ganz sicher nicht das, uns zu kontrollieren. Er ist distanzlos zu uns, - aus Liebe.

Der einzige Vergleich zu dem, wie Gott uns ansieht, den wir haben, sind Vater und

Mutter und der Blick des Mannes oder der Frau, die uns liebt. Er ist mal streng, mal besorgt, hoffentlich meist freundlich, uns zugewandt, an uns interessiert uns liebend.

Gottes Blick ist wie der, der guten Mutter und des guten Vaters. Er ist immer Liebe. Deshalb können wir beten: Vater unser...

Er interessiert sich unendlich dafür, wer wir sind und wer wir werden wollen. Mit diesem Blick betrachtet Gott unser Herz. Es ist ein Blick, der zum Leben ermutigt, ja geradezu Leben schafft. (In unserer Geschichte sieht Gott das Herz eines Jungen an. Der heißt, ihr erinnert Euch, David. Gott sieht das Herz eines Königs in ihm. Noch ahnt David selbst nichts davon und auch die Erwachsenen sind eher ungläubig.

Übrigens, wenn Gott Davids Herz sieht, sieht er kein frommes, reines Herz, das kein Wässerchen trüben könnte. Er sieht das Herz eines Menschen, der zum Soldaten, Räuber und Ehebrecher wird, ja der sogar zu einer Art Mord an dem Mann seiner Geliebten anstiftet. David lädt viel Schuld auf sich - aber er wird auch ein großer König für Israel, wie Gott es in seinem Herzen gesehen hat.)

Alles muss klein beginnen - richtig, aber nicht klein bleiben. Was Gott mit Dir, vorhat, wissen wir nicht. Aber, dass er etwas mit Dir und für Dich vorhat, davon kannst Du ausgehen. Gott hat immer etwas vor, mit jedem von uns und deshalb sieht er dein Herz an. Er will mit Dir unterwegs sein und aufbrechen - ein Leben lang.

Zum Schluss möchte ich mit Euch noch einen Blick auf das Bild auf der Einladung zu diesem Adventsgottesdienst werfen. Es ist von dem Maler HAP Grieshaber. Ihr seht vielleicht etwas anderes.

Ich sehe in dem Bild Folgendes: Einen Menschen, der geht irgendwohin: - Raus aus dem Bild, raus aus seiner alten Welt in

eine neue, noch unbekannte. Er zieht ein Bein hinter sich her. Das reicht weit zurück ins Alte, was gewesen ist. Aber das Bein ist nicht schwer. Es wird ihn nicht zurückhalten.

Dort, im alten Bild ist ein Herz zu sehen, allein, ohne Körper. - Vielleicht ein verlorenes Herz. Das Herz steht fast in der Mitte des Bildes. Neben ihm die Schrift: Herzauge. Auf das Herz kommt es an.

Der Mensch, der geht, hat ein neues Herz. Es hat ein Auge. Das eigentliche Auge ist ein schwarzer Streifen, ungeeignet zum Sehen. Das neue Herz ist in der Mitte des Körpers, nicht wie normal auf der linken Seite. Der ganze Oberkörper umhüllt dieses Herz. Das will dieser Mensch sich nicht wieder nehmen lassen. - Auf das Herz kommt es an! Auf ein sehendes Herz!

Auf dem Kopf trägt der Mensch einen ulkigen Kopfschmuck, eine Art überdimensionalen Turban, vielleicht eine Krone oder einen Kopfschmuck. Er hat die Farbe des Herzens und ragt fast über das Bild hinaus. Der Mensch mit sehendem Herzen verlässt und sprengt das alte Bild. Er lässt sich nicht beirren, nicht aufhalten.

Mit den Worten eines berühmten Schriftstellers: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ (Antoine de Saint Exupéry, Der kleine Prinz)

Gott sieht unser Herz an, weil er von uns und für uns etwas will: Vielleicht auch, damit wir lernen, mit dem Herzen zu sehen. Wenn wir das lernen, können wir uns viel vornehmen und vieles wird gelingen: Kleine werden groß, Altes wird Neu, vieles (alles) wird anders.

Das wünsche ich uns.

Martin König



### spiele zwischen faul und fleißig

Hinter diesem verheißungsvollen Titel verbirgt sich seit einiger Zeit ein Renner, gerade für unsere nachwachsenden Horden! Ein ganzes Wochenende spielen, toben, auspowern!

Weg vom Computer und den Hintern hoch kriegen für allerlei Aktivitäten! So sind wir mitten drin, was unsere Kids auch brauchen!

Angeregt von der Fülle an Literatur, die die damaligen New Game Bewegung hinterlassen hat, wird alles ausprobiert, was nicht niet- und nagelfest ist.

Dabei geht es nicht ums Gewinnen oder Verlieren, nicht um höher, größer, schneller, sondern um den gemeinsamen Spaß und wie es ein weiteres Mal ist, wenn man sich an die körperlichen Grenzen herantastet! Innerhalb eines solchen Wochenende kann man so ohne Weiteres fünfundzwanzig bis dreißig Spiele ausprobieren und dabei ganz neue Erfahrungen sammeln.



Ein erhebliches Schnäppchen wird dabei der gesamten Sportwearindustrie geschlagen, denn es braucht sehr wenig an Äußerem, an Material und Ausrüstung! Das Meiste spielt sich sowieso in der Auseinandersetzung zwischen Kopf und Körper, Hand und Fuß ab!

Soziales Lernen und eine Menge Spaß stehen im Vordergrund, wenn es los geht und der „Fliegende Holländer“ seine Kreise zieht, die „Englische Bulldogge“ Jagd auf alles macht, was sich bewegt, der „Vampir“ Blut saugen muss, Flipper oder Asteroid gespielt wird.

Neben allem, was unmittelbar auf so einem Wochenende passiert, soll in den Horten die Freude am Spiel geweckt werden. Denn so wichtig Fußball nun einmal ist, es gibt noch viele andere Möglichkeiten. Und von den ca. 100 spielbaren Gruppenspielen, sollte man ein Repertoire von vielleicht dreißig oder vierzig kennen!

**Helmut Blanck**

## 120 Jahre Evangelische Jugendbewegung

das war uns eine Tagung wert. Allerdings: Ob es die Grippe war oder der eine oder andere schwerwiegende Grund, die Schar der Teilnehmer war leider klein. Aber wir wollen hier nicht klagen, sondern berichten, schließlich freute sich jeder, der dabei war, über neue Erkenntnisse.

Vorweg: Es war ein arbeitsintensives Wochenende und wir sind froh, mit Ingo Holzapfel einen kompetenten Referenten und Gesprächspartner gefunden zu haben: Einer der sich viel mit Geschichte der Evangelischen Jugend beschäftigt hat, selbst aber nie vom bündischen Bazillus infiziert war! Ich glaube, so war es richtig, denn mit Ingo war es dadurch möglich, den Blick gleichsam auch von außen zu werfen. Gerade dieser Blick ist uns wichtig, denn so werden wir vor Betriebsblindheit geschützt und kriegen aus der Distanz auch den Blick frei, um auch die dunklen Punkte uns genauer anzusehen.



In vier Schritten zeichneten wir den Weg nach, den die Evangelische Jugendbewegung genommen hat:

1. ab 1883: Schülerbibelkränzchen und ihre Entstehung, Identifikation und Auseinandersetzung mit der Erweckungsbewegung, der BK als

Selbsthilfebewegung der Jugend „die Ursprünge“

2. ab 1920: Die Annäherung an die bündische Form, bis hin zum Bund deutscher Bibelkreise, „Jugendreich oder Gottes Reich“
3. ab 1933: Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Anspruch der Hitlerjugend Staatsjugend und einziger Jugendverband zu sein, das Sennelager mit seinen 4000 Teilnehmern, gemeint auch als Demonstration gegenüber der HJ, die freiwillige Selbstaflösung der Jungenschaften, um der geschlossenen Übernahme zu entgehen, die Transformation der Jungenschaften in Jungenwachtkreise innerhalb der Bekenntnisgemeinden „wir haben unsere Glocke noch“
4. Nach 1945: Die Frage nach der Verarbeitung der Erfahrungen, Fortsetzung des gemeinsamen Weges mit den Bekenntnisgemeinden, die Entscheidung, den Bund nicht wieder zu begründen, sondern auf das Konzept der Schülerarbeit zu setzen, daneben das Entstehen von Gemeindejungenschaften als bewussten Prozess, der Ernst macht mit den Erfahrungen von gemeinde-orientierter Arbeit während der NS- Zeit „Zurück zu neuen Ufern“

Auch wenn ich mich gerade im Blick auf die Jugendleiterseminare immer wieder auf dieses Themengebiet stürze, denn die Frage, „woher kommen wir“, ist verbindlicher Bestandteil, bot das Wochenende wichtige Details, die mir bisher entgangen waren. Innerhalb so eines Leiterseminars „unterrichte“ ich nur Überblickwissen, alles andere ginge würde die Teilnehmer doch überfordern.

Es sind diese fünf Erkenntnisse, die ich aus dem Wochenende mit nach Hause nahm:

Zunächst die Auseinandersetzungen zwischen den beiden „Gründervätern“ Fritz Mockert und Wilhelm Weigle: Sie hatten einst den „ernsten Bund“ gegründet, der Keimzelle des BK wurde, aber sie waren sich später nicht einig, ob der BK eine eigene, also von Jugendlichen her gedachte Bewegung sei sollte oder ob der BK doch -ganz erwachsen gedacht- eng an die Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung heranzuführen sei.

Dann war es der spürbare Einfluss technisch- naturwissenschaftlich gebildeter Menschen innerhalb des BK. Soziologisch zu erklären sicherlich auch durch die starke Verwurzelung des BK in Realgymnasien und Oberrealschulen. Es waren vielfach Ingenieure, die später den Kurs des BK auch bestimmten.

Drittens war es die Frage nach dem Lebensbund: Heiß diskutiert von Anfang an, in frühen Auseinandersetzungen! Da kam die Frage auf, ob das, was erlebt wird, eine in der Jugendzeit abgeschlossene Phase ist, oder ob diese Erfahrungen nicht doch das ganze Leben prägen!

Viertens war es die Intensivierung der Bibelarbeit während der Diktatur. Durch sie konnten Menschen gestärkt werden, nicht vor den falschen Göttern auf die Knie zu fallen!

Fünftens trat für mich mit Deutlichkeit das Konzept der gemeindlich gebundenen Jungenschaft ins Bewusstsein! Aus gutem Grund verzichtete man darauf, nach dem 2. Weltkrieg den großen Bundesgedanken wiederzuleben. Es waren vor allem die Erfahrungen, des „Schutzraums Gemeinde“, wo man äußeren wie inneren Schutz erhielt, durch Wort und Sakrament.



Ich habe viele Eindrücke gewonnen. Zu den stärksten Eindrücken des Wochenendes gehörten die Begegnungen mit den Jungenschaftlern der Nachkriegszeit! Deren Jungenschaften benannten sich nach Jochen Klepper, Heinz Buchholz, Paul Schneider oder Dietrich Bonhoeffer! Sie hatten damit Namenspatrone, die im 3. Reich Märtyrer wurden! Das waren offenkundig keine Lippenbekenntnisse denn die Jungenschaften lebten mit dem geistigen und geistlichen Erbe ihrer Namensstifter.



Doch nun kommt Ingo mit seinem ersten Referat zu Wort:

I

Ingo Holzapfel:

### **Jugendreich oder Gottes Reich**

Die bündische Phase in ihrer Dynamik und in ihren Verwerfungen

#### **1. Der BK in seiner Entwicklung bis 1933**

Anhand der folgenden Daten möchte ich in Kürze einen Einstieg in die Gründungsphase der Schülerarbeit geben. Dabei hebe ich auch einige der für die Berliner BK-Geschichte wichtigen Daten hervor.

14. Februar 1876 : Strenge Ausführungsbestimmungen zum Preußischen Schulaufsichtsgesetz, das es den

Schüler verbot sich ohne Genehmigung durch den Rektor in freien Kreisen zu treffen.

- 22.1.1883 Gründung des CVJM Wilhelmstr.  
 1883: Weigle, Mockert, Christlieb gründen "ernsten Bund" in Friemersheim  
 1883/ 84 WS Weigle geht zum Studium nach Berlin und gründet zwei BK einer in Kontakt mit CVJM, ein anderes selbständig (Leiter 1885: Fritz Weschke)  
 1890 Verein zur Förderung von Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten (Vorsitz: von Rothkirch; Besonderheiten: Herausgabe jährlich erscheinender Berichtshefte; wissenschaftliche, apologetische Vorträge)  
 1895 Sekretär in Berlin Kohler  
 1896 Sekretär in Berlin Paul Le Seur Der BK teilt mit der bürgerlichen Jugendbewegung, dass er nach stillen Anfängen seit 1883 mit Beginn der 1900er Jahre aufblüht. Dabei spielten, wie in der Jugendbewegung, die "neuen" Medien eine wichtige Rolle.  
 1899 erstmalig "Suchet in der Schrift"  
 1900 Nümbrecht Ferientour- und Bericht  
 1905 Sekretär in Berlin Schaeffer  
 1906 Sekretär in Berlin Reinacher  
 1906 1. National- Konferenz der BK in Halle (es folgten dann weitere)  
 1908 Nationalkomitee für BK u. Anschluss an den CA d. IM (die Diakonie)  
 1909 Weigle hält seinen Vortrag über BK und Jugendbewegung  
 15. April 1909 National-Konferenz v. Bibelkränzchenarbeitern: Gründung des Nationalkomitees in Kassel  
 15. April 1909 in Halle zeitgleich gegr.: Bund Deutscher Jugendvereine (BDJ), aus Ev. Sozialem Kongress hervorgehend, Berliner Anreger: Paul Riese (?), späterer Leiter: W. Stählin

- 1909 BK- Sekretär in Berlin Mehlhase
- 1909 Berliner Besprechung: Erklärung gegen die Pfingstbewegung (in: Gemeinschaftsbewegung)
- 1910 1. Heft der "Jugendkraft" erscheint
- 1911 Pfadfinderarbeit im BK (Anreger u.a.: Kertz, Both) Mit der Etablierung der Jugend- und Pfadfinderbewegung finden auch im BK vermehrt Richtungsauseinandersetzungen statt, die zu Spannungen und später zu Abspaltungen führen, aber auch neue Querverbindungen zu anderen Jugendbewegungen und den neuen Bünden eröffnen.
- 1912 Anschluss der BK an die Nationalvereinigung der Jünglingsbündnisse
- 1912 erstes Heft "Der BK-Bote" als Beilage zur Jugendkraft
- 1913 Liederbuch: Nun singet und seid froh
- 1917 Erstes Heft von "Sola fide" - Erfurter BK- Blätter
- 1918 BK- Verlag Emil Müller in Barmen gegründet
- Ostern 1919 BK- Tagung in Großenheidorn
27. Dezember 1919 BK- Tagung in Stuttgart: Abspaltung der Neuen
- Am 27. 12. 1919/ Oktober 1920: Bund der Köngener Aus der Auseinandersetzung um die Abspaltung der Erfurter hervorgegangen. Alte gegen Neue. (Joachim Boeckh und Wilhelm Hauer) Nicht nur Jugendbund, sondern Gemeinde und Lebensbund.
- Pfingsten 1921 Reichs- BK- Tagung
- August 1923 Ideen der Neupfadfinder: Jungmannschaft Königsbühl. (Form des geschlossenen Jugendbundes; gegen das Ideal des Köngener Lebensbundes) Deshalb spalteten sich unter Boeckh die Königsbühler ab.
- Ab Januar 1925 Man traf sich in Arbeitswochen (Stadtpfarrer

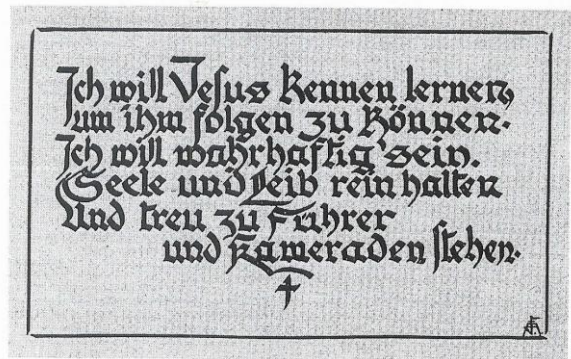
Rudolf Daur; Schwiegervater von J.Zink).Nähe zu Wandervogel und Kronacher Bund; gemeinsames Projekt der Berufsgilden) Hoffnung auf einen Bund der Bünde.

1926 Bund der Köngener geht in den Bund der Wandervogel und Pfadfinder.

1926 BK- Reichsverbandstagung in Kassel  
Pfingsten 1928 Reichs- BK- Tagung (Bad Blankenburg)

Ende 1928 Umbenennung in Bund Deutscher Bibelkreise  
(16700 Mitglieder; in 398 Städten  
510 Bibelkreise; Berlin: 1750 Mitglieder)

Pfingsten 1933 Senne-Lager (Film)



BK- Verspruch aus dem Jahr 1926

## 2. Die Frage der Einheit evangelische Jugend Deutschlands in der Weimarer Republik

Die Zwanziger Jahre sind bestimmt von einer verwirrenden Formenvielfalt von Jugendbewegungen und -gruppen, Jugendbünden und -vereinigungen, Kreisen und Kommunitäten. Wer die evangelische Jugendarbeit nur als Rezipient und Prägemasse der Jugendbewegung versteht, wird der Bedeutung der Jugendbewegung und der evangelischen Jugend nicht gerecht. Allein die Orte (Schlüchtern, Köngen) und Personen (Tillich, Schafft, Smidt, Stählin) sprechen beredt dafür, dass die deutsche Jugendbewegung wesentlich von der kirchlichen Jugendarbeit mitbestimmt worden war. Der von Udo Smidt

herausgegebene Band „Dokumente Evangelischer Jugendbünde. Wandlungen zwischen zwei Weltkriegen“, Stuttgart 1975, ist ein Teil der umfangreicheren Geschichte der Jugendbewegung von Werner Kindt; Die deutsche Jugendbewegung.

In all diesen Formen war die weitergehende Frage, wer für die gesamte evangelische Jugend spreche und wie sich diese darstelle, noch kaum von Interesse, weder im jugendverbandlichen noch im kirchlichen Alltag. Was an Ansätzen vorlag, wurde eher nebensächlich behandelt und erst recht dokumentiert. So existieren vor allem Untersuchungen über Jugendverbände. Jugendarbeit manifestiert sich aber auch in Initiativen einzelner Personen oder in selbstständigen Jugendbewegungen, vereinzelt sogar in kirchenleitenden Vorstellungen zur Arbeit mit Jugendlichen oder in theologischen Entwürfen.

Die evangelischen Jugendverbände haben während und nach dem Ersten Weltkrieg, nach einer Phase steten Wachstums, ihre ersten Krisen erlebt, die nicht nur zu Abspaltungen und zu Zersplitterung, sondern zu geradezu dramatischen Mitgliederrückgängen führten. Das Jungmännerwerk, das Anfang der 20er Jahre eine Neuordnung unter Erich Stange durchführt, wird in den darauf folgenden Jahren auch zum Handlungs-träger der Einigungsbestrebungen in der evangelischen Jugend. Ein Zusammenschluss von Jugendverbänden ist bereits im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 vorgesehen: der Reichsausschuss der Jugendverbände. Auch die evangelische Jugendverbände schließen sich Anfang Oktober 1922 in Rudolstadt unter der Leitung des Reichsverbandes zusammen, um dort angemessen vertreten zu sein. Vgl. den Bericht über das Treffen in: Christ-deutsche Stimme 1922/ 17, 132f. Neben

dem Reichsverband der Evangelischen Jungmännerbünde und dem Evangelischen Reichsverband der weiblichen Jugend werden unter den Teilnehmern aufgezählt: der Bund Deutscher Jugendvereine, die Deutsch-Christliche Studentenvereinigung und die Deutsch-Christliche Vereinigung studierender Frauen, die Schülerbibelkreise und Mädchenbibelkreise, die Neulandbewegung, der Jugendbund für entschiedenes Christentum, die Jugendgruppe der evangelisch-sozialen Frauenvereine und die evangelischen Arbeiterinnenvereine. Im Laufe der nächsten Jahre wird nicht nur eine Verbindung geschlagen zu der Freikirchlichen Jugendarbeit, sondern weitere Verbände aufgenommen: Deutsch-Evangelischer Verband sozialer Jugendgruppen, Deutsche Evangelische Arbeiterjugend, Sternbund, die Evangelische Deutsche Bahnhofsmission und die Jugendabteilung des evangelischen Blauen Kreuzes.

Zieht man die Literatur zu Rate, so ergibt sich ein sehr verwirrendes Bild nicht nur dieser noch viel zahlreicheren Gruppierungen, sondern auch ihrer Untergliederungen und Beziehungen. Dieser Zusammenschluss erlangt freilich keine größere Bedeutung. Man sieht die gemeinsame Herausforderung in der Jugendpflege und Jugendfürsorge, lässt sich durch Referate auf diese Aufgaben einstimmen und empfiehlt entsprechende „Arbeitsgemeinschaften evangelischer Jugend“ auch auf kommunaler Ebene einzugehen. Die evangelischen Einzelverbände führen aber ansonsten ein recht eigenständiges Leben. Formen, von verbandlichen über gemeindliche bis zu jugendbewegten Gruppen und Bündeln, und Mitgliedschaften; vor allem die statistischen Angaben zum jeweiligen Mitgliederstand, sind oft fließend. Der Zweck des Zusammenschlusses wird von Stange recht lapidar zusammengefasst in der Formel

„Verständigung über gemeinsame Aufgaben und zur Wahrnehmung gemeinsamer Anliegen gegenüber der Außenwelt“. Auf der Führertagung in Altenkirchen im September 1926 wird ein „Ausschuss der evangelischen Jugendverbände“ eingesetzt mit Stange als Vorsitzendem. Sechs Jahre später in Soest überlegt man genauer, wie dieser Zusammenschluss gestaltet werden kann. In diesem Zusammenhang taucht zum ersten Mal die Bezeichnung „EJD“, Evangelische Jugend Deutschlands, auf. Die nichtverbandliche Jugendarbeit spielte in diesem Zusammenschluss keine Rolle. Aber sowohl der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss als auch der Centralausschuß der Inneren Mission haben ihre Vertreter in diesem Zusammenschluss. Der Sinn dieses Reichtsausschusses liegt also ganz auf jugendpolitischem Gebiet, die eigentliche jugendpolitische Vertretung in der Hand des Reichsverbandes. Insofern ist die 1932 gefundene Struktur der EJD ein Hinweis auf die äußere Zentralisierung der evangelischen Jugend, die zunächst einmal nur die „gemeinsame Repräsentation nach außen“ erlaubt. Die innere Struktur wird gleichwohl dadurch markiert, dass die evangelischen Jugendverbände in dem gemeinsamen Bewusstsein der Sendung zur evangelischen Verkündigung unter der (gesamten) Jugend auf der Grundlage einer reformatorischen Frömmigkeit Jugendliche zu einer Lebensgemeinschaft führen wollen, die sich aber von der Jugendbewegung abgrenzt und zugleich in ihrer Tradition steht insofern sich eine qualifizierte Mehrheit evangelischer Zusammenschlüsse bewusst als "Bünde" verstehen.

### **3. Reich Gottes Vorstellungen in der BK- Arbeit**

Reich Gottes (RG) so wie er in den Bibelkränzchen gebraucht wird, ist ein Tatbegriff. Er hat mit dem spezifischen

Interesse an Praxis in der Erweckungsbewegung zu tun. Die Verbindung hierbei ist die, dass ein Christ als Reich- Gottes- Arbeiter gesehen wird. Diese Konzeption ist also nicht so sehr als politische Vision gesehen, sondern als ethische Kategorie.

Einen direkten Bezug auf die RG-Theologie der Erweckungsbewegung gibt es durch die Verbindungen zwischen den ersten Elberfelder Bibelkränzchen und Christoph Blumhardt. Er gehörte zu den Beratern dieses ersten Zirkels. Danach lasen sich einige Linien dieses spezifischen Reich- Gottes- Begriffs klären:

Reich Gottes ist des weiteren ein kirchenkritischer Begriff. Die Lehre von der Kirche war noch eine relativ junge Disziplin und war aufbauend auf den Entwurf der Praktischen Theologie bei Schleiermacher im 19. Jahrhundert zunächst einmal ein eng an der kirchlichen Organisation und der Tätigkeit des Pfarrers orientierter Begriff. RG gebrauchte man um lebendige Kirche darzustellen.

RG ist im engen Zusammenhang mit der besonderen Bibelstudienpraxis der BK zu sehen. In einem Brief von Chr. Blumhardt an Mockert hieß es 1883: "wie Gott bei den Menschen handelt...")

Bezeichnend ist schließlich die Differenz zu dem angelsächsischen Begriff des RG, der unmittelbar in die amerikanische Erweckungsbewegung hineingehört, die zwar in den BK über v. Schlümbach durchaus bekannt war, aber in einer verengten missionarischen Ausrichtung der CVJM und EC (die in direkter Einflussnahme amerikanischer Konzeptionen standen).

Gegen eine Verengung des Reich- Gottes- Begriffes hat sich besonders Weigle ausgesprochen. Es kann bei der Jugendbewegung (JB) nicht darum gehen, dass man die Jugend haben will: das

bezeichnete Weigle als Jugendopportunisten. Er stellt dagegen, dass Jugend ein eigenes Recht zukomme: eigentliche JB sei nicht an Namen, sondern an Personen gebunden, "wie alle Arbeit im Reich Gottes". Und: "Es besteht für mich gar kein Zweifel, dass Gott unter anderem, die moderne Jugendbewegung dazu benutzt, neue Kanäle zu schaffen, sein Wort wieder in die breiteren Volksschichten gelangen zu lassen." (Weigle in seinem Vortrag von 1909).

Von hier ist der Begriff "Jugendbewegung" dann erst zu Hans Blüher übergegangen, der ihn in seiner Geschichte der Wandervogelbewegung verwendet.

Reich Gottes ist aber in den BK sowohl pädagogisch als auch schöpfungstheologisch gefüllt. Beide Aspekte können vor allem in den Schriften Wicherns erhoben werden, der zwar keine direkte, aber - über die Diskussionen im CA der Inneren Mission - eine indirekte Wirkung entfaltet hat. Danach ist die pädagogische Seite vor allem in der Bestimmung des Liebesbegriffes als Grundlage jeglichen pädagogischen Handelns zu sehen. Die schöpfungstheologische Seite in der besonderen Bestimmung des Volkes, die bei Wichern aber auch in weiten Teilen der IM, sowie der Erweckungsbewegung als Klammer von Innerer und Äußerer Mission gelesen werden muss und nicht als eine Vorform nationalistischen oder gar nationalsozialistischen Denkens. Der Reichs- Begriff ist deshalb beim BK zu unterscheiden vom Reichs- Begriff in der Jugendbewegung (das eigenständige Jugendreich) und in der Katholischen wo der Jugend (wo der Reichs- Begriff vor dem ersten Weltkrieg überhaupt keine Rolle gespielt hat).

Der Erste Weltkrieg wurde zu einer Läuterung des Reich Gottes Begriffs. Kertz beschreibt, dass gerade die

Menschen mit einer glühenden RG- Vision verloren gegangen seien. Das ist mehr als eine bloße Feststellung. Es ist das Ahnen eines Paradigmenwechsels. 1920 erschien die Schrift von Johannes Weise: „Pazifismus und Christentum“ Theologisch ist der Begriff des RG nicht nur durch die Lutherrenaissance (Stange; Sola fide), sondern auch durch die Vorläufer der später jungreformatorischen Bewegung geprägt (Barths Römerbrief 1. Aufl. u. die Religiösen Sozialisten)

#### **4. Das Jugendreich als pädagogischer Begriff**

Der BK stand nicht nur verbandspolitisch zwischen den eher der Gemeinschaftsbewegung (Jungmännerbündnisse; EC) verpflichteten und eher den religiös-sozialen Vorstellungen verpflichteten Verbänden (Christdeutsche Bund, Bund Deutscher Jugendvereine) und hatte überdies vielfältige Verbindungen sowohl zur bürgerlichen Jugendbewegung als auch zu der neu entstandenen Pfadfinderbewegung.

Wurzeln der JB:

- Handwerkertradition
- Jünglingskonzept
- Jugendfürsorge (Pädagogik/ Wichern u. Vorläufer)
- Lebensreformbewegung (Lebensphilosophie im Pietismus vorgeprägt; Tillich, Begegnungen)
- Bildungskonzept d. Aufklärung (Kant, Humboldt: ideale und reelle Bildung)

Ideologisches Erbe:

- Naturverherrlichung
- Volksromantik
- Ritterlichkeitsromantik
- Scholarentradition
- Fortschrittsgläubigkeit

### BK- Arbeit will

- Bibel in die Sprache der Schüler übersetzen (hieraus entwickelte sich ein neues Selbstverständnis von Schülersein; Brandenburg, 115)
- Botschaft von Jesus Christus
- Formung des "ganzen" jungen Menschen in allen seinen Beziehungen (Umwelt, Unterhaltungs- und Gruppenabende, Eltern- und Familienabende, Singen, Sport, Speer- und Kriegsspiele, Wanderungen, Ferienfahrten und -lager, Tagungen, gemeinsame Kluft); in dieser Beziehung war der BK Vorläufer der Jugendbewegung; Motto: Streben nach Wahrhaftigkeit, Kampf um die Reinheit.

Die Katholische Jugend: für den Episkopat war Jugendzeit gleich Wartezeit; man orientierte sich an einem antik-klassischen Jugendbegriff (Jugendliche hatte zu warten bis zum Alter von 30 Jahren bis sie als aktive Bürger tätig werden konnten). Erst unter Generalpäses Ludwig Wolker und dem Nachfolger von Carl Mosters (bis 1926) im Katholischen Jungmännerverband wird die Zentralisierung und Einheit der KJ als bewusstes Projekt aufgegriffen und auf der Tagung 1931 in Trier behandelt (Thema: Gottesreich - Jugendreich - Deutsches Reich).

Die politische Note der Betonung des besonderen Jugendreiches in der bündischen Bewegung lag besonders darin, die junge Generation, die die erste große Jugendgeneration war, die zu einer Wahlen gehen durfte, vor politischen Vereinbarungen zu schützen und sie zu einer eigenen politischen Willensbildung zu führen. Die Jahrgänge 1902 -1912 waren das entscheidende Wählerpotential der Weimarer Republik.

### Die Unterschiede zur Jugendbewegung

- Beide kamen aus einer ernsthaften Beschäftigung mit der eigenen Person. Für den BK war allerdings das erste Motiv die ernsthafte Anverwandlung des Glaubens auf der Grundlage der Bibel. Für die bürgerliche Jugendbewegung dagegen eine diffuse Naturreligion und Romantizismus.
- Sexualität: Im BK hat man die Dialektik des Eros eher im Blick gehabt als seine befreiende Wirkung. Mockert lehnte koedukative Formen ab.
- BK war nicht so gesellschaftskritisch wie der Wandervogel. Mockert gegen Erfurter: Beanstandung des Begriffs "Leisetreterei gegen Behörden".

### Tiefer liegende Gemeinsamkeiten:

- Religiöses Suchen: So haben sich z.B. in den Vorstellungen der Neupfadfinder christliches und germanisches Gedanken-gut vermischt.
- Kritik an der damaligen Bildung: Entscheidend war vielleicht, dass der spezifische Bildungsansatz sowohl im BK, als auch in der bürgerlichen Jugendbewegung aus der Verbindung von klassischer Bildung und Realien- Bildung entstammt. Es gibt eine besondere Nähe zu Technik und Naturwissenschaft. (bei den Wandervögeln war ein Stenografie-Lehrer der Anreger)
- Nationales Denken: das deutsche Volk und die Völker hat im BK allerdings eine besondere Komponente durch die Mission bekommen. Noch vor dem Ersten Weltkrieg kommt es (nach Edinburgh 1910: Weltmissionskonferenz) zu einem regen internationalen Austausch.
- Das Motiv der Selbsterziehung; Leiter spielten eine entscheidende Rolle als Vorbilder. Der neue Typ der Jugendgemeinschaft.

Bei beiden geht es um ein Suchen nach dem tiefsten Grund des Lebens. Beide entwickeln darauf basierende eigene Lebensstile. Das Motiv aber wurde - als Selbsterlösung etikettiert- von Mockert abgelehnt (obwohl er selbst Selbsthilfe praktiziert hat mit Kreisgründung) und führte u.a. zur Abspaltung der „Erfurter“. Gegen die Enge der Gemeinschaftsbewegungsformen. Mockert machte daraus eine dogmatische Frage und leider keine Formfrage. Der BK öffnete sich erst unter Reinacher.

#### Zum politischen Problem des Bundes:

Die organischen Vorstellungen von Gemeinschaft gehen zurück auf die Lebensreformbewegung: personalganzeheitliche Modelle von Führung, Rituale, Feste, Traditionen; auch bei Pfadfinder Wechsel von streng militärischen Formen zu organischen: Sippe, Stamm).

Bund verstand sich aber nicht nur als Nischenform, sondern als "vorweggenommene Alternative zur offiziellen politischen Kultur". Kennzeichen: meistens von Erwachsenen betrieben, die früher in Jugendbewegung waren. Sie wurden allerdings mit der Pluralität nicht fertig, ihr Ideal war daher nicht demokratisch, sondern eher ständisch organisierten Volksgemeinschaft. Dem entsprachen auch die Geschlechtstypologien (Ritter, Mutter). Eine große Rolle spielte die emotionale Gestimmtheit, die Führer und Geführten zusätzlich aneinander band über entsprechende Dispositionen hinaus (gegen Vater- Sohn, Lehrer- Schüler). Es ergab sich ein völlig ideologisiertes, nicht- reales Generationenverhältnis. Man war elitär in bewusster Distanz zur Masse (z.T. rassistische und antisemitische Züge). Besonders das in zwanziger Jahren gefestigte Führerprinzip war antidemokratisch.

Bund bot Orientierung und Identifikationsmöglichkeit. Die Identitätsbildung des

Bundes war zwiespältig: Ich-Stärke/ Selbstregulierung oder Identifikation mit Idee oder Kollektiv. Bünde haben das ideologische Potential romantisch gewendet.

In der Arbeiterbewegung wurde viel eher als in der Kirche ein klassenreproduzierendes Modell der Jugenderziehung gewählt, aber eigentlich kein "jugendlicher Freiraum" gelassen. Jugend war als Nachwuchsorganisation organisiert. Nur kurz gab es so etwas wie eine proletarische Jugendbewegung, eher demokratischen Spielregeln geöffnet, aufstiegsorientiert, eher berufsorientiert. Ideal war hier der solidarische Kämpfer.



Losungsblatt für das Jahr 1937

Der Begriff Bund löste damit den Begriff Reich Gottes ab, der vorher all das umfasste, was mit dem Ruf in den Glauben, sowie mit dessen Bezeugung, Bewahrung und Förderung zu tun hatte. In den 20er Jahren wurde der Begriff Bund so zum eigentlichen Begriff der Gesamtheit und Einheit evangelischer Jugend. Dieser Begriff war darüber hinaus Klammer geboten, die die vielfältigen und sehr unterschiedlichen theologischen, pädagogischen, psycholo-

gischen, politischen und soziologischen Vorstellungen vereinte.

Ingo Holzapfel

### "Wir haben unsere Glocke noch..."

Der "Graue Brief", die freiwillige Selbstaflösung der Jungenschaften und der Übergang in die Jungenwachtkreise

Dieses zweite Referat Ingos drucken wir in der nächsten Ausgabe der BK-Nachrichten ab.

### Einen BK gründen...

„Meine erste Liebe“, im Selbstverlag veröffentlichte W. Wiedenfeld seine Erfahrungen mit dem BK um 1908. Wir geben hier Auszüge wieder: Wiedenfeld lädt als Student Konfirmanden zu einer ersten Gruppenstunde zu sich nach Hause ein, mit Kakao und Kuchen versucht er sie zu „keilen“:

„Nach Tisch kam mein Mitarbeiter herunter und brachte auch seinen Spirituskocher mit, damit wir nun mit vereinten Kräften zunächst an die technische Arbeit gehen konnten. Beide Kocher wurde nebeneinander auf den Schreibtisch gesetzt, die beiden ersten Töpfe mit Milch darauf gestellt und nun konnte angesteckt werden.

Die beiden theologisch gebildeten Köche standen daneben und warteten, dass sich das Wasser bewege. Und als es endlich soweit war, wurde der Kakao hineingerührt und vor allem reichlich Zucker, daran sollte nicht gespart werden. Denn wie bei uns sich die Güte des Kakaos immer nach der Süßigkeit entschieden hatte, wird es auch bei den Pennälern sein...

Jetzt könnten sie bald kommen, damit unser Kakao nicht zu sehr abkühlt. Aber ob überhaupt jemand kommt? - Die Spannung steigt von Minute zu Minute ...

Da,...ein Buntbemützter, der zu unsern Fenstern hinaufsieht, als ob er sagen

wollte da scheint es zu sein. Er geht auf und ab. Da kommt noch einer. Begrüßung, Grinsen, Achselzucken. Noch einer, nein vier zugleich. Und ehe wir uns versehen, stehen dreizehn Mann hoch da unten und schlagen sich aufs Knie und wollten sich schier wälzen, scheinbar wegen des verrückten Studenten, der sie da zum Futtern eingeladen... Mir wird's immer heißer, und ein übers andere Mal wische ich mir die dicken Tropfen von der Stirn... Aber was sollte nun werden? Die Dreizehn bleiben draußen auf der Straße, machten ihren Jux, Krach, Betrieb, dass schon gegenüber Fenster geöffnet wurden und gefragt wurde, was denn das zu bedeuten hätte...Und wir wurden immer aufgeregter. Ob die überhaupt hereinkommen wollten oder nur vor hatten, sich das doller Haus einmal anzusehen und sich über mich lustig zu machen? Ach, sagte ich schließlich, jetzt soll mir alles egal sein; entweder oder....Ich werde jetzt einfach hinausgehen und sehen, was sie wollten. .. Komisch war es mir freilich zumute, so komisch wie selten in meinem Leben. Merkwürdig muss ich wohl ausgesehen haben, etwas hilflos, als ich in den feixenden Haufen hineinrief. „Kommt... kommt!“ Wie das klang...Wenn ich mich je in meinem Leben unwohl gefühlt habe, dann da....Im Flur begrüßte ich sie. O diese Begrüßung, merkwürdiger habe ich nie wieder eine gehabt! " Jeder, der mir die Hand reichte, beugte sich tief vorn über und platzte los. Ja, da galt es Ruhe zu bewahren statt über Taktlosigkeit zu schimpfen"

Aus diesen Anfängen entstand ein BK. Die notwendige Genehmigung durch den Schulleiter wurde allerdings versagt: Die Lehrerkonferenz sprach ein Verbot für ihre Schüler aus, dem BK beizutreten. Aber fünf von den dreizehn kamen trotzdem! Und so trafen sie sich zunächst illegal, immer auf der Hut vor Begegnungen mit Lehrern oder gar dem Direktor!



## Neubeginn der Arbeit nach dem 2. Weltkrieg

Der Neubeginn der Arbeit nach dem 2. Weltkrieg war nicht unumstritten. Natürlich galten kirchliche Gruppen in der Wahrnehmung gerade der westlichen Alliierten als unbelastet. Andererseits begannen die Amerikaner mit sogenannten Reeducationprogrammen zur Entnazifizierung der deutschen Jugend. Hierzu wurden die amerikanischen Schülerclubs gegründet, die koedukativ und betont zivil waren. Sie boten Geselligkeit aber wenig Gemeinschaft.

Ab 1947 wurde die 10 Jahre zuvor verbotene Zeitschrift *Jungenwacht* neu aufgelegt. Die Kreise nannten sich häufig weiterhin *Jungenwachtkreise*, später dann *Schülerbibelkreise*. Primanertagungen wurden wieder begonnen und ab den frühen fünfziger Jahren kamen die religionsphilosophischen Schulwochen hinzu.

In Berlin gab es zunächst die Absicht, zu einem Dachverband der gesamten Jugend zu kommen, dies sollte die Freie Deutsche Jugend (FDJ) werden.

Bündischen Bestrebungen wurden abgelehnt, einerseits aus der Furcht, dass die Kreise durch bündische Restauration den Gemeinden wieder entfremdet würden, andererseits, weil die Aufnahme bündischen Gedankengutes die Ostberliner und Brandenburger Kreise ausschließen würden.

Je nach Prägung und eigenem Verständnis der jeweiligen Leiter und Initiatoren entwickelten sich die Berliner Kreise teils bewusst unbündisch (BK Lichtenrade: „bündische Formen hat uns Gott aus der Hand genommen“) oder doch zunehmend wieder jungenschaftlich!



### Jungenschaftsverspruch 1947

Die *Jungenwachtkreise*, die wieder zur jungenschaftlichen Form zurückfanden, hielten an der Gemeindebindung fest und entwickelten so das Konzept einer „Gemeindejungenschaft“, nicht einem großen Bund treu, sondern ihrer Gemeinde und dem Wort Gottes! Sie benannten sich nach Märtyrern des 3. Reichs, wie Bonhoeffer, Klepper und andere. Diese Benennung hatte Folgen für das Leben der Gruppen, Eduard Spranger von der Evangelischen Jungenschaft „Dietrich Bonhoeffer“ erzählte uns, dass sie in den Heimabenden Bonhoeffers „Nachfolge“ bereits lasen, bevor das Buch überhaupt im Kaiser-Verlag erschien.

Die ersten Jungenschaften entstanden in Zehlendorf und in Frohnau. Die Zehlendorfer in Konkurrenz zur Christlichen Pfadfinderschaft! Hierzu berichtete Manfred Karnetzki, dass die CP sehr autoritär auftrat und ein ungebrochenes Verhältnis gegenüber rechten Traditionen

und Autoritäten (z.B. Prinz Louis Ferdinand von Preußen) hatte. Dem gegenüber waren die Jungenschaften eher „links“. Sie wehrten sich gegen rechte Tendenzen und erkannten „locken alte Füchse wieder“. In diesen ersten Nachkriegsjungenschaften war das asketische und das elitäre Element bestimmend. „Wir hassen die voll gefressene Bürgerlichkeit“, so lässt sich am ehesten das Fühlen und Denken der Jungenschaftler der frühen fünfziger Jahre beschreiben. Über Mundpropaganda wurde geworben, vereinzelt auch über Schulen, wenn wie z. B. in Frohnau Robert Volkmann Religionslehrer war.

Bibelarbeit war weiterhin wichtiger Bestandteil der Heimabende, blieb jedoch nicht ohne Schwierigkeit! Während in der NS-Zeit Bibelarbeit auch ein wichtiges Medium der Auseinandersetzung mit der herrschenden Ideologie war, die unmittelbare Nachkriegszeit auch von der geistigen Aushungerung Jugendlicher gekennzeichnet war, hatten viele Bibelarbeiten jetzt restaurativen Charakter.

Zur Gemeindejugend bestand in aller Regel ein spannungsreiches Verhältnis, das waren eben die Lauen, die nicht zu asketischem Leben befähigten, die nicht mit dem Glauben ernst machten: „Seid Täter des Wortes“!

Jungenschaftlicher Stil und ihre Inhalte wurden vor allem auf dem Hintergrund der BK und der d.j.1.11. Traditionen entwickelt, ein direkten Kontakt zu d.j.1.11. - Gruppen gab es nicht. Diese Rezeption griff somit war ein eigenständiges Aufgreifen und Verarbeiten der Tradition.

Anekdotenverdächtig waren Begegnungen mit Hermann Ehlers (damals Bundestagspräsident) und Martin Niemöller, beides Berliner Bkler. War es der Adventsgottesdienst, dann fing er selbst bei Verspätungen dieser Promis erst an, wenn sie da waren. Und an einem

schief sitzenden Halstuch kamen sie ohne Tadel nicht vorbei!



*Auch ein wichtiger Programmpunkt:  
Stöbern im Archiv*

Als Kluft setzte sich das graue Hemd schnell wieder durch. Claus Eggers erzählt, dass er seine Mutter bat, alte HJ-Halstücher weiß zu säumen. So wurde das schwarz-weiße Halstuch erfunden. Zeichen war zunächst das Kreuz auf der Weltkugel („Kugelkreuz“), der Anspruch war, kein Sonderzeichen mehr zu tragen, sondern die Gemeinsamkeit Evangelischer Jugend zu betonen. Mit zunehmendem Bewusstsein, einen besonderen Weg zu gehen, öffnete man sich wieder dem Schwertkreuz, das Anfang der 50er Jahre aus Neidersachsen seinen Weg zurück nach Berlin fand.

Helmut Blanck

### **Der Jungenschaftsverspruch (1955)**

Ich will als evangelischer Junge mein Leben fest auf das Wort des Herrn Christus gründen, Gottes Gebote mit Ernst befolgen, wahr und rein bleiben und reif werden, allzeit bereit sein zur Hilfe für jedermann, der evangelischen Jungenschaft die Treue halten, überall evangelische Haltung zeigen und allenthalben vorbildlich sein.

## Bibel Kreativ Seminar

"Wir laden euch herzlich ein.. " stand auf der Einladung. Das ließen wir - die Velaner - uns natürlich nicht zweimal sagen und so machten wir uns am Freitag mit der deutschen Bahn auf in die Stadt, mit Lobpreisungen über das Johannesstift im Gepäck, die alle erfüllt wurden.

Angekommen, gab es zu Beginn, wie es sich nun einmal gehört eine Vorstellungsrunde... vor Ort waren Nornen, Skoten, Lahja, Velaner und hochmotivierte Studenten des Wichernkollegs, die sich viel mit uns vorgenommen hatten.

Das Wochenende stand unter dem Motto "Abendmahl" und so sollte es natürlich auch beginnen.

Das Abendbrot sollte ein feierliches Passahmahl werden. Dazu dekorierte eine Gruppe den Raum in einem schönen Ambiente, eine zweite vollendete die vorbereiteten Speisen und die dritte Gruppe zog sich in einen Raum zurück, in dem sie die Liturgie des Passahmahles durchging.

Das Mahl an sich, war dem entsprechend gelungen und unvergesslich. Einmal sollte man so etwas richtig erlebt haben.

Abgerundet wurde der Abend am Kicker, mit spitzen Pfeilen, die in Richtung Dartwand befördert wurden und einem gemütlichen Beisammensein in der hauseigenen Kneipe.

### **Samstag :**

Ihr wollt wohl wissen was an diesem Tag alles los war, stimmt's!!??

Das kommt noch, man muss den Tag erst einmal mit einem Frühstück beginnen!!!

Das war so ungefähr um 8.30 Uhr, danach versammelten wir uns im Gemeinschaftsraum!!

Dort wurde uns gesagt was am Tag alles gemacht wird und wir haben uns dann zu Gruppen zusammengefunden, zum Thema „Abendmahl“.



Es waren genauer gesagt 3 Gruppen:

Die 1. Gruppe kreierte mit Hilfe des Themas „Gemeinschaft“ und des Korintherbriefes ein Theaterstück, dass dann natürlich auch vor den anderen vorgespielt werden musste!!

Die 2. Gruppe hatte das Matthäus Evangelium zur Bearbeitung, daraus sollten Lieder und Gedichte entstehen.

Und an 3. Stelle war eine Gruppe die, die Speisung der Fünftausend in einer Talkshow oder einem Werbespot verarbeiten sollten.

Das war am Ende eine ganz lustige Sache!!

Dann war erst einmal eine Stärkung angesagt, das „Mittag“, aber es war auch gleichzeitig die Verabschiedung von der 1. Gruppe Studenten!!  
SCHLUCHZ :-)



Helmut hatte interaktive Sportspiele vorbereitet und dazu gingen wir in die dortige Sporthalle!! (das Johannesstift hat ziemlich viel zu bieten!!)

Mit Bällen und mit Füßen kämpften wir uns durch die Sporthalle, bis wir dann ziemlich erschöpft zurück zum Brüder- und Schwesternhaus gingen.

Dort erwartete uns schon die 2. Gruppe Studenten, die mit uns den Gottesdienst am Sonntag vorbereiten wollten.

Wir trennten uns wieder einmal und gingen in die jeweiligen Gruppen.

Es stand zur Auswahl:

- Brot backen (fürs Abendmahl)
- ein Bild interpretieren (Beschreiben oder Anschauen, wie man auch immer nennen will)
- Sprechgesänge (kein Jodeln :-))
- Diskussion über „Hunger & Durst“

Als wir in unseren Gruppen alles vorbereitet hatten, sind wir im Gemeinschaftsraum wieder zusammengekommen und haben erfahren was am Rest des Tages noch geschehen wird.



Die „Schattenspiele“ waren eine coole Sache, was von vielen gesagt wurde. Erst wurde uns alles erklärt und dann wurden 3 Stücke erarbeitet!!

"Die Einladung zum Fest", "Die Begegnung mit dem Auferstandenen" und "Der Bäcker"!!

Jedes Einzelne wurde hinter einem Laken aufgeführt und wurde ein voller Erfolg. Die Gruppen haben sich richtig was einfallen lassen, ob nun widerkehrende Hintergründe oder schauspielerische Höchstleistungen.

Um ca. 20.30 Uhr starteten ein paar von uns zur Schwimmhalle im Johannesstift. Gegessen wurde nicht gemeinschaftlich, es wurde ein offenes Büffet bis 22.00 Uhr von Kaschpar aufgetischt!!!! Und so konnten die Schwimmer in dem Wissen das sie auch noch etwas abbekommen würden, zur Halle laufen!!

Der Abend wurde dann noch mit einer Singerrunde und Gesprächen ausgefüllt.

Trotzdem schafften wir es bis früh in den Morgen wach zu bleiben!!

### **Sonntag:**

Am Sonntag konnten wir nach einer laaaangen Nacht eine  $\frac{1}{2}$  Stunde länger schlafen, bis es Frühstück gab. Auch wenn es uns schwer fiel aus dem Bett bzw. Schlafsack zu kommen, freuten wir uns auf den kommenden Tag.

Zunächst ging das Seminar mit Rollenspielen los. 2- 3 Personen mussten Situationen zum Thema „Vergebung“ darstellen (was zum Teil sehr unterschiedlich interpretiert wurde). Danach sollte sich jeder zu Fragen wie: „Was macht es mir schwer, jemandem zu verzeihen?“ äußern. Anschließend schrieb jeder eine kleine Geschichte, die auf eigener Erfahrung beruhte. Man musste sich keine Sorgen machen, dass sie peinlich oder Ähnliches sein könnte, denn sie wurde in einem Briefumschlag verstaut und in einem Stück von einer Tischdecke eingetackert.



Auf diesem Stück Stoff konnte dann jeder ein Bild aus einer biblischen Geschichte, die auch von Vergebung handelte, malen. Nach einer kleinen Auswertung, feierten wir noch das

Abendmahl mit dem selbstgebackenen Brot und einem Schluck Weißwein. Letztendlich folgte noch das gemeinsame Mittagessen, das Aufräumen (wobei man lobend erwähnen sollte, dass alle mithalfen) und dann war schon wieder die Zeit gekommen, um sich zu verabschieden.

Da dieses Wochenende der Auftakt zum Jugendleiterseminar war, musste sich niemand fürchten, die anderen nie wiederzusehen.

Und so kamen wir geschafft, aber glücklich, nach Hause, mit dem Wissen, dass es eine Fortsetzung geben würde .



Miwadi, Tinagga und softegg

### **Die nächsten Termine des Jugendleiterseminars sind:**

22. bis 24. August „Gruppe“

12. bis 14. September „Gruppe planen“

24. bis 26. Oktober „Geschichte“

21. bis 23. November „Motivation“

## Neues aus der Schülerarbeit



**BK- Sommerfest:** Natürlich soll es in diesem Jahr wieder ein BK - Sommerfest geben! Trotz Kirchentagtrubels findet es am Samstag, den 29. Juni statt. Wo? Natürlich auf der Bäckewiese. Wir beginnen mit dem Frühstück, natürlich gibt es die Möglichkeit zur Übernachtung auf der Wiese! Teilnehmerbeitrag: 5 Euro!

**Rappoltengrünjubiläum:** Das es nichts wird, mit der 20 Jahres- Feier in Rappoltengrün in diesem Jahr, wird sich herum gesprochen haben! Leise weinend drauf zu verzichten, dass wollen wir Niemandem antun. Deswegen haben wir schon jetzt verabredet, 21 Jahre Rappoltengrün zu feiern! Ein Blick auf den Kalender fürs nächste Jahr sagt uns, dass Himmelfahrt optimaler Termin dafür ist! Deswegen notiert euch jetzt schon : 19. - 23. Mai 04: Jubiläumslager in Rappoltengrün!

**Kreativwochenende auf der Bäckewiese:** Gerade weil wir jetzt viele Horten haben, die noch mitten in der Startphase sind, wollen wir uns mit unserer Programmgestaltung darauf einstellen. Dazu gehört dass wir vom 12. bis 14.9. ein „Kreativwochenende“ auf der Bäckewiese veranstalten. Genaue Inhalte stehen noch nicht fest, aber Ende Juni gibt es schriftliche Einladungen!

**Hausfest und Holzbaufahrt:** Genau dieses plant der Vorstand des Landheimvereins für den 3. - 5. Oktober und lädt jetzt schon herzlich dazu ein!

**BK- Adventsgottesdienst:** In der Auswertung wurde uns schnell klar: Der Adventsgottesdienst am Sonntag Mittag hat viele Vorteile! Vor allem für die Kinder, sie sind aufnahmebereiter! Deshalb wollen wir in diesem Jahr daran festhalten und den Gottesdienst wieder am 1. Adventssonntag, das ist der 30. November um 12 Uhr in der Dorfkirche von Alt-Reinickendorf feiern! Im Anschluss gestalten wir ein großes Adventstreffen! Diese Veränderung geschieht nicht leichtfertig! Wir verstehen Alle, die traurig über die Veränderung sind!

**Grüße aus Sri Lanka!** Obwohl keine Ferien sind, erhielten wir Grüße von Heinz Rowe aus Sri Lanka! Das kann er sich jetzt leisten, seit Februar ist er im Ruhestand!

**Zwei runde Geburtstage:** Heike Benzin, vorerst letzte Landeswartin im BK, feierte im April einen runden Geburtstag. Sven Beutke (Knülle) kommt im Juli als letzter der ejw- Gründungs- und Elchshortengeneration im Club der 40er an! Herzliche Glückwünsche!

**...und drei neue Kinder:** Wir gratulieren Mücke (Kerstin Schwarz) und Christian zur Geburt ihres Sohnes Julian. Ebenso herzlich gratulieren wir Kirija (Olaf Petters) und Katja zu ihren Zwillingen Carl und Haakon.